



„Man reift selbst durch das Schaffen von Kunst“

Die Künstlerin Renée Rauchalles im Gespräch

(Text inhalt)

Kultur-Kanal: Frau Rauchalles, Ihr Wirken zieht seine Kreise von der Literatur bis zur Malerei. Gibt es da thematische Unterschiede in den jeweiligen künstlerischen Ausdrucksformen und - wenn ja - nach welchen Gesichtspunkten grenzen Sie diese ab?

Rauchalles : Es gibt für mich keine Trennung zwischen den einzelnen künstlerischen Ausdrucksformen, da für mich jegliche künstlerische Tätigkeit auch die Auseinandersetzung mit mir selbst bedeutet und sich schon dadurch keine Abgrenzung ergibt. Denn alle Reflektionen durchlaufen ja auch meine Gedanken- und Gefühlsfilter und teilen sich so gefiltert in meiner Arbeit der Außenwelt mit.

Wie in meiner Malerei geht es mir auch in der Literatur darum aufzuzeigen, wie sich Licht und Schatten einander bedingen. Unter diesem Motto "Zwischen Dunkelheit und Licht" steht meine gesamte künstlerische Arbeit. Dualität ergibt sich ja nur, wenn wir die Dinge getrennt voneinander sehen, anstatt zu erkennen, dass es das Eine ohne das Andere nicht gibt, also beide Seiten eine Ganzheit bilden und dass die eine oder auch mal die andere Seite stärker betont sein kann.



In meinen Literaturlesungen präsentiere ich deshalb vorwiegend Lyriker, meist Frauen, deren Leben sich im intensiven Wechselspiel zwischen Dunkelheit und Licht bewegte. Häufig stellt nur ihre künstlerische Ausdrucksform das Licht dar, die sie die Dunkelheit ertragen ließ, die ihnen das Leben auferlegte. Es sind nicht die glatten und leichten Töne, um die es mir geht, obwohl man sich doch so gerne ins Unbeschwerte flüchtet, gerade dann, wenn das persönliche und politische Umfeld problematisch sind. Echtes positives Denken beginnt für mich da, wo ich die Realität nicht ausklammere, sie nicht verdränge, sondern sie so in mein Leben einbeziehe, dass ich durch meine Art zu leben aus einer persönlichen Notwendigkeit heraus einen Gegenpol bilde.

Kultur-Kanal: Ihr letzte Ausstellung lief unter dem Namen "Körperströme". Was hatte es bei der Namensgebung auf sich?

Rauchalles: Meine abstrakten Bilder, die ich in dieser Ausstellung zeigte, bilden das Übergewicht in meinem Zyklus "Zwischen Dunkelheit und Licht" und sind deshalb ein starker und lichtvoller Gegenpol zu meinen realistischen Bildern, in denen es um Macht, Gewalt, Umweltzerstörung und Tod geht.

Ein Gegenpol ergibt sich für mich beispielsweise dadurch, dass ich von außen nach innen gehe, indem ich mich mir selbst nähere, an mir selbst arbeite, um dadurch mit der Realität besser fertig zu werden, Abhängigkeiten loszulassen und somit eine selbstbestimmtere und selbstverantwortlichere Haltung einzunehmen. Wir sind so daran gewöhnt, uns ständig mit äußeren Dingen zu beschäftigen und diese zu verändern, dass wir dabei ganz vergessen, dass wir einen großen Beitrag zur positiven Veränderung in der Welt leisten könnten, indem wir uns selbst ändern. Wenn wir unsere eigenen Schatten nicht

Kultur-Kanal: Aber bildnerisch ist diese Thematik wohl sehr schwer umzusetzen; wie sieht ihr Ansatz aus und wieso haben Sie hier nicht die literarische Ausdrucksform gewählt?

Rauchalles: Der bildnerische Ansatz dieser Thematik drückt sich in meinen Bildern in der Regel in weichen fließenden Formen, Linien und Flächen aus, die sich häufig in mehrteiligen Bildern fortsetzen und sich dadurch verändern. Die Bewegung setzt sich vom Optischen her sozusagen über den Bildrand hinaus fort, um dadurch Begrenzungen aufzuheben. Die literarische Ausdrucksform zu diesem Thema ist in Vorbereitung, d.h., sie wird als Sachbuch erscheinen, was aber noch einige Zeit in Anspruch nimmt.

Kultur-Kanal: Ihre Bilder sind zumeist monochrom - ist die Verleitung zum bunten Farbenchaos denn nicht oft groß?

Rauchalles: Der monochrome Eindruck täuscht. Zwar ist es so, dass in meinen Bildern meist eine Farbe dominiert, die aber in vielen verschiedenen Nuancen hin zu

erkennen wollen und können, wie sollen wir dann heilenden Einfluss ausüben oder friedlich miteinander leben können?

Kultur-Kanal: Also eine positive Veränderung durch die Kunst? Reift man beim Schaffen von Kunst oder bringt man hier nur an die Öffentlichkeit, was einem vorher schon vorschwebte?

Rauchalles: Ja, man reift selbst durch das Schaffen von Kunst wie überhaupt bei allen künstlerischen Ausdrucksformen, da man sich ja mit dem, was man mitteilen will, auseinander setzen muss.

Kultur-Kanal: Sie wollen allerdings keine "l'art pour l'art", d.h. ein Verstecken vor der Realität hinter dem Deckmantel der Kunst...

Rauchalles: Nein, eine Verdrängung der Realität wird das enorme Gewaltpotential in unserer Welt nicht umwandeln, um zu einem friedvolleren Bewusstsein zu gelangen. So geht es mir auch bei dem Titel "Körperströme" um Realität, einer Realität, die sich in uns selbst, in unserem Körper abspielt. Auch hier verdrängen wir nur allzu gerne die Signale unseres Körpers. Wir gehen mit ihm um, als hätte er nichts mit unserer Art zu leben und zu denken zu tun oder wir flüchten in alle möglichen Wehwehchen, nur um uns der Selbstbestimmtheit und Selbstverantwortung zu entziehen. Wir nehmen uns nicht die Zeit für uns selbst, spüren nicht in uns hinein.

Unter "Körperströme" verstehe Ich die Energie, die sich in uns und die uns bewegt, denn auch in uns - wie in allem was lebt - ist ständige Bewegung, ist ständiges Strömen, was ja allein schon der Blutkreislauf symbolisiert. Doch dieses Strömen ist zumeist gestört durch übermäßige Aktionen, falsche Bewegung, Schicksalsschläge, emotionale und geistige Blockaden - aus welchen Gründen auch immer. Aggressives Verhalten, das natürlich aus gewissen körperlichen Blockaden resultiert, die wiederum ihre verschiedenen Ursachen haben, blockiert den emotionalen Bereich noch zusätzlich und führt damit unweigerlich zu immer höherer Gewaltbereitschaft, was sich bereits bei Kindern zeigt, die schon aggressiv auf kleinste Beschränkungen, Bedrängungen und Vorhaltungen reagieren. Es wäre dringend notwendig, an den Schulen nicht nur intensiven Sport zu betreiben, sondern auch eine andere Herangehensweise an den Körper mittels Entspannung zu erlernen, um so seine Körperströme zu spüren und sie befreien zu können. Denn Aggression und Loslassen schließen einander aus. Sport aber verstärkt meist vorhandene Verspannungen anstatt sie abzubauen, weil funktionell richtige Bewegung und Atmung nur in der Langsamkeit der Bewegung erlernt werden kann. Körperliche Verspannungen führen wiederum auch zu emotionalen Blockaden und damit zu einer schlechteren Bewältigung des Alltags.

Damit will ich nun nicht sagen, dass jeder Gefühlsausbruch zur Gewalt führt, es kommt immer auf das Wie an, denn gerade unterdrückte Gefühle machen den Körper krank. Aber selbst dann haben wir noch große Chancen Veränderungen herbei zu führen, denn auch Krankheit kann ein Weg sein, der einen großen Bewusstseinsprozess herbei führen kann. In meinem eigenen Leben spielte dieser Prozess

wärmeren oder kälteren Farben variiert. Ich arbeite aber durchaus auch mit konträren Farben, setze sie aber sehr sparsam oder so ein, dass der Blick des Betrachters nicht durch zu viele nebeneinander gesetzte Farben vom Inhalt abgelenkt wird, was nicht heißt, dass es nicht auch einmal ein sehr buntes Bild geben kann, wenn ich das der Aussage entsprechend wünsche.

Die Vorliebe meiner Farbgebung entspringt aus meiner Arbeit mit der Stimme, die übrigens ebenso intensive Körper- und Atemarbeit voraussetzt, um durch Konzentration auf einen bestimmten Klang zum entsprechenden Ausdruck zu kommen. Je mehr verschiedene Ausdrucksformen ich z.B. innerhalb eines Liedes hätte, umso unruhiger und unerträglicher würde es für den Zuhörer klingen. Die konsequente Schulung der Stimme führt zu "einem Klang", mit dem ich dann Verschiedenes ausdrücken kann. Dieses Prinzip übertrage ich auch auf die Farbgebung meiner Bilder.

Kultur-Kanal: Das heißt, Sie verfolgen schon eine "Beruhigung" oder "Meditation" Ihrer selbst und des Betrachters...

Rauchalles: Genau so ist es. Ich möchte durch das Betrachten meiner Malerei ein gewisses Schweben, Fließen und Loslassen auslösen. Übrigens benützte auch Dr. Walter Flemmer, der die Rede zu meiner letzten Ausstellung hielt, das Wort Meditation, als er meine Bilder betrachtete. Gerade in der Meditation werden wir mit unserem Innersten konfrontiert, das ja meist nicht im Fluss ist. Deshalb gibt es auch einige wenige Bilder, in denen ich zusätzlich mit eckigen Formen arbeite um diese Konfrontation ausdrücken.

Kultur-Kanal: Sie bezogen sich in Ihrem literarischen Schaffen mit "[Die Kunst des Sterbens](#)" auch sehr auf religiöse Thematiken...

Rauchalles: Das Buch entstand in Zusammenarbeit mit dem Theologen Professor Dr. Sill und offenbart tatsächlich in der berufsbedingten Auseinandersetzung mit der Kunst des Sterbens durch Professor Sill neben weltanschaulichen auch religiöse Ansätze.

In meiner eigenen Arbeit ging es mir jedoch immer um das Leben selbst, unabhängig von jeder Religion, denn Religion legt uns ja häufig auf bestimmte Sichtweisen fest. Ich aber möchte Grenzen öffnen, auch dafür, dass jeder das Recht auf seine Religion hat, solange er auch dem anderen die seine lässt. Würde man aber Nächstenliebe, Toleranz und die Achtung des anderen als religiös bezeichnen, so wäre ich tiefreligiös, obwohl mir persönlich diese Eigenschaften selbstverständlich erscheinen und sie keiner Religion bedürfen. Menschlichkeit sollte nicht als Religion, sondern als etwas Natürliches bezeichnet werden. Das Buch "Die Kunst des Sterbens", in dem es in meinem Beitrag um die Versöhnung mit dem Tod geht, die ich nicht nur im Wort, sondern auch durch einen 5-teiligen Bilderzyklus darstelle, versteht sich vielmehr als "Die Kunst des Lebens", die dadurch entsteht, dass ich mich mit den vielen kleinen Toden, die letztendlich in den einen großen münden, auseinander setze und so zu einer Versöhnung mit den Stirb- und Werdeprozessen und

eine große Rolle. Die Beschäftigung mit meinem Körper und die daraus resultierende Akzeptanz der Langsamkeit von Veränderungen in jeglicher Hinsicht, gab mir nicht nur einen Großteil meiner Bewegungsfreiheit zurück, die ich durch einen Unfall verloren hatte, sondern führte mich auch zu einem wesentlich sensibleren Bewusstsein. Diese Erkenntnisse fließen heute in die Arbeit mit meinen Gesangs- und Schauspielschülern ein und dienen auch jenen Menschen, die an solchen Bewusstseinsprozessen interessiert sind.

Mit dem Begriff "Körperströme" möchte ich deshalb auch bewusst machen, dass wir selbst in der Lage sein können, an unseren körperlichen und geistigen Blockaden zu arbeiten, wodurch wir ein gesteigertes Bewusstsein nicht nur für uns selbst, sondern auch für das, was um uns herum geschieht, erreichen. Die Veränderungen in uns selbst bewirken auch positive Veränderungen in unserem Umfeld und können so auch zu einem friedvolleren Miteinander führen.

schließlich zur Versöhnung mit der Vergänglichkeit allen Seins gelange. Somit schließt sich der Kreis meiner verschiedenen künstlerischen Ausdrucksformen, in denen es immer um das Spannungsfeld zwischen Leben und Tod und ganz besonders um den Tod geht, der wieder Neues entstehen lässt und damit das Ende zum Anfang eines neuen Zyklus macht.

Kultur-Kanal: Frau Rauchalles, wir danken Ihnen für das Gespräch.